

SchillerDialog
Städtebauliches Entwicklungskonzept - Lebendiges Quartier
Schillerpromenade

Protokoll

15.1.2020, 18.00 - 20.30 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Weise-Schule, Schillerpromenade 34, 12049 Berlin

Tagesordnung

TOP 1 Begrüßung

TOP 2 Inhaltliche Einführung zum Städtebaulichen Entwicklungskonzept

TOP 3 Information und Diskussion an vier Dialoginseln

TOP 4 Zusammenfassung der Ergebnisse

TOP 5 Ausblick und Verabschiedung

Moderation: Silke Wiesenhütter, Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG

TOP 1 Begrüßung

Siehe PowerPoint Präsentation, Folien 1-4

Bezirksstadtrat Jochen Biedermann begrüßt die gut 100 Anwesenden. Darunter sind auch weitere Mitglieder des Bezirksamtes, Mitarbeitende unterschiedlicher Fachämter der Bezirksverwaltung, einzelner Fraktionen sowie Vertreter*innen der Senatsverwaltung, des Quartiersmanagements, der Evangelischen Kirche, des Tempelhofer Feldes, des Fernheizwerkes, des Gewerbenetzwerkes und lokaler Initiativen.

Herr Biedermann sieht den SchillerDialog in einer Reihe unterschiedlicher Beteiligungsformate, die im Laufe der vergangenen Jahre, insbesondere im Rahmen des Quartiersmanagements Schillerpromenade und des Tempelhofer Feldes durchgeführt wurden. Anlass der Veranstaltung ist das Auslaufen des Quartiersmanagements Schillerpromenade in diesem Jahr und die Erarbeitung einer konzeptionellen Grundlage als Voraussetzung für die Fortführung der Städtebauförderung im Quartier. Bei der zukünftigen Gebietsentwicklung ist der Bezirk auch weiterhin auf den Einsatz von Fördermitteln angewiesen, beispielsweise für die Sicherung und den Ausbau von Freizeiteinrichtungen, für die Verbesserung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, der Fuß- und Fahrradverkehrsinfrastruktur, der Grüngestaltung im Quartier und der Zugänge zum

Tempelhofer Feld. Auch das Thema Gewerbe bzw. stadtverträglicher Tourismus wird in den Blick genommen. Ziel des Bezirks ist ein fortlaufender Dialog mit den Einwohner*innen und weiteren Akteuren.

Dr. Sandra Obermeyer, Leiterin der Abteilung IV in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, begrüßt die Teilnehmenden und gibt einen kurzen Ausblick auf die künftige Ausrichtung der Städtebauförderung. Im Rahmen des Programms Soziale Stadt wurden in den vergangenen Jahren ca. 19 Mio. Euro im Quartiersmanagementgebiet Schillerpromenade eingesetzt, vorrangig für die Umsetzung von Maßnahmen, die das soziale Leben und Miteinander im Kiez fördern. Mit dem Auslaufen dieses Programms soll die Förderung für die Schillerpromenade jedoch nicht abrupt enden, da aus Sicht des Bezirkes und des Senates auch weiterhin wichtige Projekte im Gebiet unterstützt werden müssen.

Nach der Reform der Städtebauförderung sind für die Schillerpromenade zukünftig Mittel des Bundes und des Landes Berlin aus dem Programm "Lebendige Zentren" vorgesehen. Nun besteht die Aufgabe darin, dass sich die Bezirkspolitik mit den zuständigen Fachämtern darauf einigt, in welche Maßnahmen die zukünftige Förderung investiert wird. Frau Dr. Obermeyer ist gespannt auf die Gespräche, Fragen und Anregungen der Bewohner*innen des Kiezes an diesem Abend und im weiteren Prozess. Sie dankt dem Bezirk an dieser Stelle für die gute und kollegiale Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und ist zuversichtlich, dass dies auch in Zukunft so sein wird.

Moderatorin Silke Wiesenhütter begrüßt die Teilnehmenden im Namen des Bearbeitungsteams der Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG und stellt den Ablauf des Abends vor.

TOP 2 Inhaltliche Einführung zum Städtebaulichen Entwicklungskonzept

Siehe PowerPoint Präsentation, Folien 5-31

Winfried Pichierri, Planergemeinschaft, erläutert zunächst den Aufbau des zu erarbeitenden Stadtentwicklungskonzeptes. Der Untersuchungsraum "Schillerpromenade" ist gegenüber dem bisherigen Quartiersmanagementgebiet verkleinert. Die südlich der Leinestraße angrenzenden Friedhofsflächen und das Gebiet um den Wartheplatz werden im Rahmen anderer Kulissen und Planungen weiterbearbeitet und sind nicht mehr Bestandteil. Zur Bestandsaufnahme gehören unter anderem das Zusammentragen und Auswerten übergeordneter Planungen und vorliegender Gutachten, z.B. von Daten zur Bevölkerungsentwicklung, zum Milieuschutz, dem Denkmalschutz, zur bezirklichen Einzelhandelskonzeption, Planungsvorgaben zum Tempelhofer Feld, zur sozialen Infrastruktur und zur Verkehrsinfrastruktur, genauso wie Ergebnisse bisheriger Bürgerbeteiligungen. Dies alles ist mit aktuellen Entwicklungen abzugleichen.

Dazu werden Hinweise der Betroffenen und der zuständigen Fachämter gesammelt. Aus den zusammengefassten Handlungsbedarfen werden in weiteren Planungsschritten Planungsziele abgeleitet und Vorschläge für Maßnahmen entwickelt.

Herr Pichierra erläutert erste Erkenntnisse aus der Bestandsaufnahme und daraus abgeleitete Handlungsbedarfe. Diese stellen zunächst einen noch unvollständigen Eindruck dar und werden schrittweise ergänzt. Dazu dient unter anderem die heutige Veranstaltung.

Aus dem Publikum wird zunächst gefragt, wo die Grenzen der Beteiligung liegen, um möglicherweise Erwartungshaltungen nicht zu enttäuschen. Frau Dr. Obermeyer merkt hierzu an, dass die Schwerpunktthemen des zukünftigen Fördergebietes der öffentliche Raum (Grün und Verkehr/Mobilität) und die soziale Infrastruktur (Kita, Schule, Freizeiteinrichtungen) sein werden. Im Städtebaulichen Entwicklungskonzept müssen zunächst alle Bereiche des städtischen Lebens in den Blick genommen, das heißt "integriert" betrachtet werden. Die Konzepterarbeitung steht jedoch erst am Anfang, wo es auch darum geht, die Sicht aus dem Lebensalltag der Betroffenen kennen zu lernen, vorliegendes Wissen zu aktualisieren und zu bündeln. Möglicherweise ergeben sich weitere wichtige Themen, sodass bei der Frage nach den Handlungsbedarfen keine zu engen Grenzen gesetzt werden. Paul-Martin Richter, Planergemeinschaft, ergänzt, dass die Förderung für investive (bauliche) Maßnahmen zur Verfügung gestellt wird. Dies soll punktuell die Rahmenbedingungen für die Nutzbarkeit der städtebaulichen Struktur verbessern helfen, z.B. durch die Erneuerung von Grünflächen, Wegen oder Jugendfreizeiteinrichtungen. Der Betrieb dieser Flächen ist nicht Gegenstand der Städtebauförderung. So kann beispielsweise Personal für Schulen nicht aus dem Programm finanziert werden, da es sich um eine Regelaufgabe des Bezirks handelt. Ebenso müssen Wartung, Pflege und Säuberung grundsätzlich aus dem Regelbudget der zuständigen Ämter und Stellen fortlaufend finanziert werden können. Hingegen sind immer auch Budgets für die Kommunikation und die Beteiligung der Betroffenen bei der Planung und Umsetzung vorgesehen.

In einer weiteren Nachfrage aus dem Publikum wird die Sorge geäußert, dass weitere Investitionen in das Gebiet zusätzlichen Einfluss auf die derzeitige Mietenentwicklung haben könnten. Herr Biedermann teilt die Sorge sowohl um die Mietenentwicklung als auch um den Erhalt kultureller Einrichtungen und Identifikationsorte. Wo immer rechtlich und finanziell möglich, greift das Bezirksamt mit den derzeit zur Verfügung stehenden Instrumenten ein, wie Milieuschutzregelungen und anderen Vorgaben, auch durch die Ausübung von Vorkaufsrechten. Die Entwicklung von Wohnkiezen möchte er jedoch nicht allein dem "freien Spiel der Kräfte" überlassen: Die öffentliche Hand muss auch in die Zukunft investieren. Seiner Ansicht nach haben alle einen Anspruch auf die Nutzbarkeit des öffentlichen Raums, auf die Verbesserung von Barrierefreiheit oder die Möglichkeit, eine soziale Einrichtung zu besuchen. Dies muss auch an die Be-

darfe der Bewohner*innen angepasst werden. Hierfür benötigt der Bezirk neben rechtlichen Regelungen und Kommunikationsprozessen auch investive Mittel aus Förderprogrammen.

In weiteren Meldungen wird an das Bearbeitungsteam appelliert, den Blick auch in angrenzende Bereiche zu richten und sowohl klimatische, als auch verkehrliche und soziale Zusammenhänge zu berücksichtigen.

TOP 3 Information und Diskussion an vier Dialoginseln

Siehe PowerPoint Präsentation, Folien 32-33

Die Dialoginseln dienen dem intensiveren Austausch zu einzelnen Themen. Etwa alle 20 Minuten gibt es die Gelegenheit zum Wechsel der Dialoginseln, sodass alle die Möglichkeit erhalten, sich zu den angebotenen Themen zu informieren und zu äußern bzw. Hinweise schriftlich an Pinnwänden festzuhalten. Dabei stehen den Teilnehmenden neben den Moderator*innen der Planergemeinschaft jeweils Fachexpert*innen der zuständigen Ressorts der Bezirksverwaltung für Fragen zur Verfügung.

Dialoginsel 1: "Öffentlicher Raum", u.a. mit den Themen Straßenraum, Verkehr/Mobilität/Barrierefreiheit, Grünflächen und Grünverbindungen

Dialoginsel 2: "Soziale Infrastruktur", u.a. mit den Themen Kitas, Schulen, Freizeiteinrichtungen

Dialoginsel 3: "Lokale Wirtschaft/Tourismus", u.a. mit den Themen nachhaltige Gebietsversorgung, Markt, stadtverträglicher Tourismus, Netzwerke

Dialoginsel 4: "Offene Gesprächsrunde mit SCHILLAMENT", u.a. lokale Initiativen, Mitwirkung an der Gebietsentwicklung, weitere Themen

Die Dialoginsel 4 dient vor allem auch der Vorstellung des "SCHILLAMENT". Zum besseren Verständnis erfolgt hier eine kurze Darstellung bzw. Erläuterung: Beim "SCHILLAMENT handelt es sich um ein für zunächst zwei Jahre vom Quartiersmanagement gefördertes Projekt und Beteiligungsmodell, bei dem sich die bislang im Kiez engagierten Akteure und Initiativen sozusagen als Dach-AG zusammenfinden, für die Kiezentwicklung untereinander abstimmen und gemeinsam engagieren können (SCHILLAMENT = Schillerkiez, Parlament, Firmament). Zur Unterstützung der Selbstorganisation kann die kürzlich als Nachbarschaftstreff umgebaute Kapelle (Kiezkapelle) auf dem Neuen St. Jacobi-Friedhof, Hermannstraße 99-102, als Räumlichkeit für Treffen und Veranstaltungen genutzt werden. In der Kiezkapelle sind zudem weitere soziale Projekte angesiedelt, wie auch Büroräume z.B. für die Prinzessinnengärten. Träger des SCHILLAMENTs ist der Evangelische Friedhofsverband Berlin

Stadtmitte (EVFBS). Hintergrund ist auch hier das Auslaufen des Quartiersmanagements und damit das Ende der Begleitung des aus Bewohner*innen bestehenden Quartiersrates. Koordinatorin von Seiten des EVFBS ist Joan Hoffmann. Weitere Informationen und Kontaktangaben gibt es in Kürze auf www.schillament.de sowie auf dem in Anhang beigefügten Flyer.

Informationen zum Quartiersmanagement Schillerpromenade, einzelnen Projekten, bisherigen Beteiligungsangeboten und einem umfangreichen Archiv und einem Download-Bereich gibt es zurzeit noch unter:

<http://schillerpromenade-quartier.de>

TOP 4 Zusammenfassung der Ergebnisse

Siehe PowerPoint Präsentation, Folie 34

Die Moderator*innen der Dialoginseln fassen die wesentlichen Inhalte der Äußerungen und Gespräche in den jeweiligen Arbeitsgruppen zusammen.

Dialoginsel 1: "Öffentlicher Raum"

Experte: Wieland Voskamp, Leiter Straßen- und Grünflächenamt (SGA)
Andreas Luczynski, Straßen- und Grünflächenamt (SGA), Fachbereich Grünflächen

Moderation: Paul-Martin Richter, Planergemeinschaft

Die drei am meisten diskutierten Themen betrafen die Themenkomplexe

- Auto-, Fahrrad- und Fußverkehr,
- Erscheinungsbild des öffentlichen Raums in Bezug auf Sauberkeit sowie
- Begrünung des öffentlichen Raums und Stadtklima.

Viele Anwesende wünschten sich eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Fuß- und Radverkehr. Das betrifft zum Beispiel die Beschaffenheit und den Zustand von Wegen und Straßen, die Verbesserung der Fahrradinfrastruktur, Maßnahmen gegen zu starken Pkw-Verkehr und falsch parkende Autos. Dazu wurde gefragt, wie Entscheidungen über die Abfolge baulicher Maßnahmen getroffen werden. Herr Voskamp, Straßen- und Grünflächenamt (SGA), erläuterte, dass Hinweise aus der Bevölkerung zur Dringlichkeit und Wichtigkeit erneuerungsbedürftiger Wege in die Abwägung und Priorisierung baulicher Maßnahmen des Fachbereichs Straßen und Verwaltung einfließen. Weitere ausschlaggebende Aspekte sind z.B. die Feststellung des Umfangs von Schäden durch eigene Begehungen, die Ankündigung baulicher Maßnahmen anderer Vorhabenträger (z.B. Leitungen) oder Personal- und Budgetkapazitäten.

Viele Teilnehmende äußerten sich besorgt über herumliegenden Müll, vom Sperrmüll am Wegesrand bis zu Hinterlassenschaften von Besucher*innen des Tempelhofer Feldes und gastronomischer Einrichtungen. Meldungen würden nicht zeitnah zur Beseitigung führen bzw. es liegt zu schnell wieder neuer Müll auf der Straße. An den Zugängen zum Tempelhofer Feld fehlten größere Abfallbehälter. Hier sahen Bürger*innen und SGA den Bedarf zur Schaffung zentraler Ansprechpartner sowie kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenarbeit mit lokalen Initiativen. Ein höherer Takt der Straßenreinigung könnte hingegen zu höheren Umlagen auf die Mieten führen.

Beim Thema Begrünung/Stadtklima wurden verschiedene Vorschläge und Wünsche für mehr und diverseres Stadtgrün unterbreitet, wobei das SGA ein größeres Augenmerk für dieses Thema in der Zukunft zusagte. Einige Zusammenhänge wurden erläutert, wie die Begrenzung der Möglichkeiten zur Pflanzung und Pflege von Straßenbäumen. Es ist eine sorgfältige Auswahl geeigneter Pflanzen und Orte für deren Einsatz erforderlich, um gesundes Wachstum und die Bewältigung der Grünpflege gewährleisten zu können.

Dialoginsel 2: "Soziale Infrastruktur"

Experten: Hans-Joachim Pade Jugendamt, Fachdienstleitung Kindertagespflege,
Michael Thoma, Jugendamt, Sozialraumkoordination, Regionale
Dienste Nordwest

Moderation: Silke Wiesenhütter, Planergemeinschaft

In der Gruppe ging es um die Gebietsversorgung mit Angeboten der sozialen Infrastruktur. Ein wichtiger Aspekt der Diskussion waren die Themen Sicherung und Erhalt von Angeboten in privaten Mieträumen, die aufgrund von Kündigung der Gewerbemietverträge oder durch massive Mietpreissteigerungen am Fortbestehen gefährdet sind. Beispielfhaft wurde der "Mädchentreff Schilleria" benannt.

Die Teilnehmenden bekundeten die Notwendigkeit am Fortbestehen niedrigschwelliger und günstiger bzw. kostenfreier Angebote für alle Bevölkerungsschichten – vom Freizeittreff für Senioren oder Nachbarschaftstreff über Freizeitangebote für Kunst und Kultur bis zu weiteren wichtigen sozialen Treffpunkten oder Beratungsangeboten, wie dem Arabischen Zentrum oder einer Anlaufstelle für Suchtkranke oder wohnungslose Menschen.

Gefordert wurden geeignete Instrumente zum Schutz vor Verdrängung sowie zum Eingriff der öffentlichen Hand (bspw. Mietendeckel für Gewerbemietverträge). Hier müsse die Politik Lösungswege aufzeigen. Als weitere Optionen wurde die Nutzung von bestehenden Flächenpotentialen durch Neubau (z.B. auf Flächen der KGA Odertal) oder durch Grundstückserwerb (ggf. Grundstück der Ev. Gemeindeschule) benannt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die sichere Erreichbarkeit von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. So wurde auf eine zu verbessernde Barrierefreiheit zur

Karlsgarten GS (Schulwegsicherung) und die fehlende Beleuchtung der Wegeführungen zu den beiden im unmittelbaren Umfeld befindlichen Freizeiteinrichtungen Kinderweilt am Feld und Jo 22 hingewiesen (subjektive Unsicherheiten, Angsträume). Trotz großer Beliebtheit würde dies dazu führen, dass in der dunklen Jahreszeit die Einrichtungen von jüngeren Nutzergruppen nicht oder nur eingeschränkt eigenständig aufgesucht werden (können).

Der im Rahmen der Veranstaltung angebotene Dialog mit den Bürger*innen wurde begrüßt und eine weitere Beteiligung gewünscht.

Dialoginsel 3: "Lokale Wirtschaft/Tourismus"

Experten: Clemens Mücke, Leiter der Wirtschaftsförderung

Moderation: Winfried Pichierri, Planergemeinschaft

Die Dialoginsel Wirtschaft/Tourismus behandelte einerseits die Bedarfe und Ansiedlungen der lokalen Wirtschaft, andererseits die Vor- bzw. Nachteile des anwachsenden Tourismus im Gebiet. Angeschnitten wurde ebenfalls das Thema Mietenentwicklung (Wohnungs- und Gewerbemieten), da viele Teilnehmende hier einen direkten Zusammenhang zur lokalen Wirtschaft und dem Tourismus sahen.

Überwiegend fand die Notwendigkeit des Fortbestands an Angeboten zur Deckung des täglichen Bedarfs bei allen Teilnehmenden auf Zustimmung. Hier gab es unterschiedliche subjektive Wahrnehmungen, welches Branchensegment für den Kiez vorrangig wichtig ist. Einzelne Diskussionsteilnehmende fanden, dass die Preise der angebotenen Waren in den vergangenen Jahren aufgrund der Kiez-Entwicklung gestiegen sind, wobei sich die finanzschwache Bewohnerschaft die Preise zum Teil nicht mehr leisten kann. Demgegenüber standen Aussagen, insbesondere aus der älteren Bewohnerschaft, dass sich das Branchenangebot explizit an der Hermannstraße, in den vergangenen Jahren zum Negativen verändert hat. Hier wurde eine deutliche Verbesserung gewünscht, ohne direkt auf die Steuerungsmöglichkeit einzugehen. Allgemein wurde ein Defizit an Begegnungsstätten/Treffs für Senior*innen genannt.

Im Rahmen der Thematik des "Es sich leisten können" wurde diskutiert, ob über Finanzierungszuschüsse Kieztreffs gefördert werden können, in denen ein Treffen ohne kommerziellen Hintergrund und/oder Verzehrzwang ermöglicht werden kann. Hier kam gleich die Idee der Gründung eines Vereins zur Sprache. Gleichzeitig wurde die Frage nach Instrumenten gestellt, durch die eine sinnvolle Branchenentwicklung, insbesondere zum Schutz des "Kleingewerbes", gewährleistet werden kann.

Im Rahmen der Zweckentfremdung von Wohnraum als Ferienwohnungen wurde thematisiert, welche Möglichkeiten des bezirklichen Eingreifens in private Bereiche bestehen. Hier wurde das Gesetz über das Verbot der Zweckentfremdung von Wohnraum angesprochen und als Steuerungsinstrument in Frage gestellt. Kritisch gesehen wurde, ob mit dem Gesetz die Wohnungsnot

überhaupt regelbar ist. Gefordert wurde hier ein deutlicheres Eingreifen seitens der Behörden.

Das Thema Mietsteigerung war für alle Teilnehmenden von wichtiger Bedeutung. Die Angst, sich zukünftig die Wohnung nicht mehr leisten zu können, ist bei allen Teilnehmenden präsent. Hier wurde ein deutliches Einschreiten der Politik gefordert. (Informationsflyer zum Milieuschutz mit Kontaktangaben von zuständigen Ansprechpartner*innen im Bezirksamt hingen in allen Dialoginseln an den Stellwänden aus.)

Dialoginsel 4: "Offene Gesprächsrunde mit SCHILLAMENT"

Moderation: Joan Hoffmann, Evangelischer Friedhofsverband Berlin Stadtmitte

Neben der Vorstellung des SCHILLAMENTs (vgl. hierzu Ausführungen unter TOP 3 dieses Protokolls), wurde in dieser Runde nahezu das gesamte Spektrum der Themen angerissen, die auch in den anderen Dialoginseln ausführlicher behandelt wurden.

In Bezug auf das Thema Beteiligung und Engagement im Kiez ist feststellbar, dass es bereits eine sehr breit aufgestellte Landschaft an zivilgesellschaftlichen Akteuren gibt, die sich in unterschiedlichen Kontexten für den Schillerkiez engagieren. Allen gemeinsam ist der Wunsch nach Anerkennung und Unterstützung des Engagements durch die öffentliche Hand. Dies kann zum einen durch die Schaffung bzw. den Erhalt von Räumen für die Organisation, Vernetzung und Durchführung entsprechender Projekte und Angebote erfolgen. Anerkennung von Engagement erfolge beispielsweise auch durch die Art der Kommunikation und Aufmerksamkeit, beispielsweise durch freundliche und eher service-orientierte Antworten auf Anfragen oder Hinweisen aus der Bevölkerung.

Explizit wurden auch Drogenkonsum und Obdachlosigkeit, vor allem in den U-Bahnhöfen und deren Umfeld, als Problem und wichtiges Thema für öffentliche und zivilgesellschaftliche Hilfsangebote angesprochen.

In Bezug auf die Verdrängungsthematik erfolgte der Hinweis auf die Gefährdung des "Syndikats", dass für Teile der Bevölkerung im Schillerkiez ein wichtiger kultureller und identitätsstiftender Ort ist. Hier erhoffe man sich einen Verbleib oder einen Alternativ-Standort im Kiez.

Mit dem Vorschlag einer "Kiez-Kasse" wurde seitens der Teilnehmenden ein konkreter Vorschlag unterbreitet und diskutiert, um neben einer Beteiligung an Planungsinhalten und -konzepten auch Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Gebietsentwicklung zu erhalten.

TOP 5 Ausblick und Verabschiedung

Siehe PowerPoint Präsentation , Folien 35-36

Herr Biedermann dankt allen Teilnehmenden für die konzentrierte Arbeit und den respektvollen Umgang miteinander, gerade wenn eine Vielzahl an Interessen und Sichtweisen aufeinandertreffen. Er sieht sich bestärkt in dem Ansatz, die Betroffenen in einem frühen Stadium zu beteiligen, obwohl vieles noch wage ist. Aus seiner Sicht ist es wichtig transparent zu machen, wie Planungsprozesse verlaufen und Maßnahmen entstehen. Deshalb werde es auch weiterhin Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten bei der Entwicklung im Schillerkiez geben, vor allem auch, wenn es um die konkrete Planung einzelner Maßnahmen geht. Abschließend schlägt Herr Biedermann den Bogen zum Diskussionsbeitrag zu Beginn der Veranstaltung bezüglich der Zusammenhänge zwischen Investitions- und Verdrängungsmechanismen. Er hebt hervor, dass es auch bzw. gerade in Zeiten von steigenden Lebenshaltungskosten eine wichtige Aufgabe der öffentlichen Hand ist, nicht kommerzielle Räume sowie Orte im öffentlichen Raum zu schaffen bzw. deren Erhalt zu unterstützen. Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft werden gerade an solchen Orten wichtige Hilfsangebote geschaffen und die Durchführung von Projekten für die soziale Teilhabe ermöglicht. Die Bemühungen des Landes und des Bezirkes verfolgen das Ziel eines lebenswerten Schillerkiezes.

Aufgestellt, 20.1.2020

Planergemeinschaft

Anhang

- Fotodokumentation
- Infolyer "SCHILLAMENT"